Urteile unserer Fachmänner

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **13 (1892)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Urteil unserer Fachmänner.

H. J. Kœhl. Liedersammlung für Schule und Haus. Sitten, P. Pignat, Herausgeber, 1890. Preis Fr. 1. 25.

Das vorliegende Werklein kann in allen seinen Teilen bestens empfohlen werden; dasselbe ist bereits in den beiden Kantonen Wallis und Freiburg eingeführt. Der Herausgeber hat es verstanden, eine vortreffliche Auswahl der schönsten Lieder zu treffen. Die „allgemeinen Bemerkungen“ sind — der Hauptsache nach — dem vorzüglichen Gesangbuche von Gustav Weber entnommen. Die beigedrukten Solfeggien ferner werden, wenn richtig und metodisch gearbeitet wird, von bestem Nuzen sein.

Karl Hess-Rüetschi, Organist am Münster.

Mitteilungen.

Rorschach. Schon im lezten Winter hatte ich mit einigen Schülern aus unserer Anstalt während der Abendstunden hie und da „geschnizt“ und konnte auf diese Weise das Bücherbrett, Tintenlöscher, Termometer und den Kleiderhalter ausführen lassen. Es waren jedoch nur 4 Schüler und die Übungszeit war unbestimmt.

Diesen Winter nun habe ich einen vollständigen Kurs eingerichtet. Ich zeigte den Knaben an, dass ich Arbeitsunterricht erteilen wolle, worauf sich 19 Schüler meldeten. Das ganze Institut zählt 50 „Stük“. Und zwar meldeten sich 6 zum Kerbschnitt und 13 zur Cartonnage.

Als Arbeitslokal haben wir im Erdgeschoss einen besondern Raum, „Werkstätte“, die drei grosse Tische mit Schubladen enthält ($3 \times 8 = 24$), so dass jeder Schüler eine geschlossene Schublade hat für seine Werkzeuge.

Ich plazirte nun die Cartonnageschüler an 2, die Schnizler an den 3. Tisch. Da arbeiten wir nun frisch und fröhlich jeden Montag und Donnerstag Abend, nach dem Nachtessen von 7 Uhr 20 Min. bis gegen 9 Uhr. Etwa wird auch an einem Regenmittwoch Nachmittag von 2 bis 5 Uhr gearbeitet. Die Schüler arbeiten gerne, es sind einige Schüler, welche seit Anfang November noch nie gefehlt haben.

Die Werkzeuge, welche ich brauche, glaubte ich in Rorschach zu kaufen, fand aber nichts Konvenirendes, ich hielt mich deshalb an J. J. Bohny, von welchem ich die „Schnizmeissel“, Cartonschnizer, eiserne Lineale und Scheren bezog. Die Werkzeuge sind natürlich Eigentum der Schüler, da Herr Direktor Wiget von den Eltern für diesen Fall einen Kredit hat, anzuschaffen, was ihm beliebt.

In Bezug auf den Lehrgang halte ich mich so gut als möglich an den „Basler“, welchen mir mein Vater schikte.

Bis jezt habe ich im Schnizen, bei etwa 20 Stunden Üben, das Übungsbrettchen, Bücherbrett, Photographierahme ausführen lassen.

In der Cartonnage: einfache und façonnirte Enveloppe aus Bankpapier. Einfaches Heftchen 8°.

Dann als notwendigen Gegenstand: eine Mappe mit Leinwandrüken und Eken, zum Aufbewahren der Hefte, Kalender, (statt Pensum) Zaubermäppchen, Mineralschachtel, und habe die Schachtel mit Hals in Bearbeitung.

Dies im ganzen und grossen unser Arbeiten und unser Programm.

Herr Direktor Wiget unterstüzt den Arbeitsunterricht. Vielleicht, dass ich nächsten Winter eine Abteilung für Holzarbeiten einrichten kann.

St. Gallen. Wir entnehmen dem Tätigkeitsbericht über die Arbeitsschule pro 1889 90 folgende Angaben:

Es wurde unterrichtet in Cartonnage, Schreinerei, Laubsägen, Modelliren und Kerbschnitt je 2×2 Stunden wöchentlich in jeder Abteilung.

Zählte die Anstalt im ersten Winter ihres Bestandes 30 Schüler, so zeigt der Etat des Berichtsjahres, trozdem wir aus Mangel an Plaz wieder 32 Anmeldungen unberüksichtigt lassen mussten, 144 Schüler, also nahezu fünfmal mehr als im ersten Jahre und 20 mehr wie leztes Jahr. Die Zunahme machte auch verwichenen Herbst wieder eine Vermehrung der Abteilungen notwendig. Es wurde je eine neue Klasse der Abteilung Papparbeiten und derjenigen der Schreiner angefügt.

Da uns aber keine neuen Werkstätten zur Verfügung standen und die bisherigen schon im Vorjahre für alle Abende besezt waren, wussten wir uns nicht anders zu helfen, als auf dem Wege, dass wir auch die Freihalbtage Mittwoch- und Samstag-Nachmittag mit Arbeitsstunden belegten, doch immerhin so, dass eine und dieselbe Abteilung nur einen freien Nachmittag teilweise zum Opfer bringen musste. Diese Anordnung hatte übrigens keine Übelstände im Gefolge. Die Schüler erschienen zu dieser Zeit ebenso gern und willig, wie abends.

Der **Kurs 1889 90** begann den 4. November und endete wie gewohnt Mitte April mit einer Ausstellung der angefertigten Produkte. Der Besuch war ein regelmässiger, die Absenzen normale, ausgenommen die Zeit, da die leidige Influenza ihr fatales Szepter schwang.

Gleich anfangs des Kurses war ein Lehrer leider genötigt, krankheitshalber seinen Dienst zu quittiren. Seine zwei Abteilungen wurden dann bereitwilligst von andern Kollegen übernommen. Es steht zu hoffen und ist begründete Aussicht vorhanden, dass der noch in Rekonvaleszenz befindliche Lehrer, der unserer Anstalt schon seit Bestehen derselben treffliche Dienste geleistet, in nicht zu ferner Zeit derselben wieder seine Kräfte widmen können wird.

Mit Fleiss und Betragen der Schüler waren die Lehrer im allgemeinen recht wol zufrieden, und da ist es begreiflich, dass der Erfolg ein erfreulicher, und wird man dies um so eher glauben, wenn wir Ihnen die Mitteilung machen können, dass nun gar kein Vulgär-Pädagoge mehr an unserem Institute wirkt. Alle 10 haben nicht nur irgendwo an einem sekundären Orte unseres engern oder weitern Vaterlandes ihre schulmeisterliche Schablone oder Routine geholt, nein, mit kantonalen und eidgenössischen Subsidien und einem bescheidenen Beitrag aus unserer Kasse ausgerüstet, haben nun alle samt und sonders die Wissen-